



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Dahme-Spreewald » **Regionale Nachrichten**

08.03.2008

ERDGASTRASSE: Zwei kleine Stationen werden favorisiert

Schweriner Abgeordnete fordern großräumige Umleitung um Groß Köris

SCHWERIN - Einem Monat nach der Informationsveranstaltung der Protestbewegung im Schenkenländchen gegen die geplante Erdgasleitung Opal sowie einer diesbezüglichen Anhörung der Planungsbehörde in Cottbus machten am Donnerstagabend auch die Schweriner Gemeindevertreter ihre Position zur „Trasse“ deutlich. Sie verabschiedeten einen Beschluss zum Bau der geplanten Gasleitung.

Sie votierten für eine großräumige Umleitung um Groß Köris und gegen die Errichtung der Verdichterstation. Dabei unterstrich Bürgermeister Heinz Gode: „Wir haben neue Erkenntnisse zur Schallausbreitung dieser Station. Ging Wings bisher davon aus, dass in 900 Metern Entfernung 42 Dezibel Schallbelastung gemessen werden, haben wir ermittelt, dass in einem Umkreis von zwei Kilometern 50 Dezibel und im fünf-Kilometer-Radius 35 Dezibel herrschen. Was das bedeutet, kann sich jeder vorstellen. Unsere Gemeinde liegt also mitten im Schallausbreitungsgebiet.“

In den vorangegangenen Sitzungen ist bereits mehrfach über das Raumordnungsverfahren zur Erdgastransportleitung mit der darin enthaltenen Trassenführung und der Gasverdichterstation in der Gemarkung informiert worden. Jedoch wurden bisher keine eindeutigen Beschlüsse der Gemeinde zu diesem Projekt gefasst.

Gode nannte das von der Planungsbehörde ausgesetzte Raumordnungsverfahren einen großen Erfolg der betroffenen Gemeinden und Bürgerinitiativen im Schenkenländchen. Jedoch müsse der Protest weitergehen. Schwerin will sich in diesem Prozess durch Anwälte vertreten lassen und sich der mehrheitlichen Meinung in den Nachbargemeinden anschließen. Zugestimmt wird der Trassenvariante GK-1 mit der Umgehung von Groß Köris und der Nutzung eines bisherigen Trassenbereichs im Wald. „Wir wollen ja eine vernünftige Lösung und die Leitung nicht generell verhindern. Unser klares Nein gilt aber dem Bau der Verdichterstation, bei der mit einem Kohlendioxid-Ausstoß von 270 000 Tonnen pro Jahr gerechnet werden muss. Um das aufzufangen, wäre der Bau eines Wärmekraftwerks der nächste Schritt“, so Gode. Die Folge sei ein Industriestandort mitten im Naturschutzgebiet, der den sanften Tourismus als Entwicklungspotential des Schenkenländchens verhindere. Die Gemeinde halte deshalb am Vorschlag zum Bau von zwei kleineren und umweltverträglicheren Stationen fest.(usch)

Ihre Meinung ist gefragt!

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam • Realisiert mit [icomedia Enterprise|CMS](#)